„Verfassung und Transzendenz“

25.-26. November 2011
Technische Universität Dresden

Veranstaltet von der DVPW-Themengruppe „Verfassung und Politik“ sowie dem SFB 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“, TU Dresden (Teilprojekt H: „Demokratische Ordnung zwischen Transzendenz und Gemeinsinn“)

Verfassungen konstituieren politische Ordnung, in dem sie einen Handlungsraum institutionell verfügbar machen. Der konstitutionelle Gründungsakt kann so als Verfügbarkeitsanspruch über die grundlegenden Strukturen und Prinzipien des Gemeinwesens verstanden werden. Zudem schaffen Verfassungen Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit durch die Festlegung von Prozeduren und die Zuweisung von Kompetenzen. Es mag paradox erscheinen, wenn konstitutionelle Ordnungen neben dieser Verfügbarkeitsdimension zugleich eine Unverfügbarkeitsdimension besitzen: Sie entziehen nämlich ganz bestimmte Strukturentscheidungen und Rechte dem politischen Zugriff und stellen sie damit für die politischen Akteure unverfügbar – sei es partiell durch ein besonders hohes verfassungsänderndes Quorum, sei es absolut durch die Postulate von Verfassungsidentität und Ewigkeitsklausel.

Diese konstitutionelle Spannung zwischen Verfügbarkeit und Unverfügbarkeit bildet sich zudem in der symbolischen Dimension der Verfassung ab: Verfassungen können so als republikanische Symbole der freien Selbstbestimmung über die politische Ordnung interpretiert werden. Zugleich aber werden sie in einigen Verfassungskulturen mit einer quasi-sakralen, unantastbaren Aura versehen, die sie dem politischen Zugriff entziehen soll.

In enger Anlehnung an das Forschungsprogramm des Dresdner Sonderforschungsbereichs „Transzendenz und Gemeinsinn“ will die Tagung folgende Fragen stellen: Wie sind diese beiden Dimensionen – die man versuchsweise als Dimension der Transzendenz bezeichnen könnte – miteinander verkoppelt? Wie hängt der sakrale Bedeutungsüberschuss des konstitutionellen Einheitssymbols mit der Unverfügbarstellung bestimmter Leitideen zusammen? In wie weit verweisen Verfassungen selber wiederum auf unverfügbare Geltungsansprüche – Natur, Vernunft, Geschichte, Gerechtigkeit, das Volk, Gott -, um ihre Geltungsbehauptung zu stabilisieren? Wie also begründen und stabilisieren sich politische Ordnungen durch einen Verweis auf konstitutionelle Transzendenz? Und wie stabilisiert sich umgekehrt die Verfassung durch den symbolischen Verweis auf unverfügbare Geltungsressourcen?

Interessenten können sich zur Teilnahme bei Daniel Schulz (Daniel.Schulz@tu-dresden.de) oder bei Marcus Llanque (Marcus.Llanque@phil.uni-augsburg.de) anmelden. Nähere Informationen zum allgemeinen Forschungsprogramm des SFB 804 sowie zum Teilprojekt „Demokratische Ordnung zwischen Transzendenz und Gemeinsinn“ können auf der Internetseite www.sfb804.de abgerufen werden.

Tagungsort:

TU Dresden, Bibliothek des SFB 804, Bürogebäude Zellscher Weg 17, Gebäudeteil A

Programm:

Freitag, 13:30-15:30

Daniel Schulz (Dresden): Begrüßung und Einführung

Samuel Salzborn (Gießen): Die Unverfügbarkeit des Gewissens - Grenzen politischer Verfassung bei Hobbes und Schmitt.

Oliver Lembcke/Florian Weber (Jena/Berlin): Zur Unverfügbarkeit des Politischen bei Sièyes und Constant.

15:30-16:00 Kaffeepause

16:00-17:30

Yu-Fang Hsu (Bonn): Direkte Gesetzgebung durch das Volk als transzendenzstiftendes Element in den Weimarer Verfassungen.

Jan Röder (Dresden): Die Unverfügbarkeit der Weimarer Verfassungsordnung.

17:45-19:15

Jean Terrier (Münster): Die Kritik am Re-Transzendierungsprozess als aktuelle Tendenz in der Politischen Theorie.

Sabrina Zucca (Hamburg): Verfassungen zwischen Normativität und Funktionalität - Zur Geltunsgbegründung von Institutionen.

Gemeinsames Abendessen

Samstag, 9:30-11:00

Daniel Sip (Uni Oldenburg): Menschenwürde im Folterdiskurs seit dem 11. September – Das gefolterte Subjekt zwischen Unantastbarkeit und konsequentialistischem Relativismus.

Clemens Reichhold (Universität Hamburg, Walther Rathenau Kolleg Potsdam): Der Kampf der Tea Party um originalistische Lesarten der Verfassung. Zur Bedeutung der Transzendenz in einer neoliberalen Diskursordnung.

11:00-11:30 Kaffeepause

11:30-13:00

Maik Herold (Dresden): Konstitutionelle Ordnungsstiftung und Transzendenz. Die Präambel des Grundgesetzes zwischen Sachlichkeit und Numinosität.

Joachim Bühler (Berlin): Die Artikel des Grundgesetzes und deren Integrationsfunktion - Verfügbares und Unverfügbares - in Grundrechten, Staatsstrukturprinzipien, Präambel und Staatszielen.